

# Eishockey

Autor(en): **Mathys, F.K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **21 (1964)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-990727>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Eishockey

Geschichtliches von F. K. Mathys, Konservator des Schweizerischen Turn- und Sportmuseums

Im Altertum stritten sich sieben Städte darum, Geburtsort des griechischen Dichters Homer zu sein. Dass sich aber im 20. Jahrhundert fünf kanadische Städte darum zankten, die Geburtsstätte des Eishockeys zu sein, das mutet doch eher komisch an, wenn man bedenkt, dass dieses Eissspiel in seiner heutigen Form 80 Jahre alt ist, und noch Leute leben könnten, die in ihrer frühesten Jugend an seiner Wiege standen.

Sicherlich ist das Spiel nicht von einem Tag auf den andern von irgendjemandem erfunden worden. Nein, es hat sich aus verschiedenen Treibballspielen heraus entwickelt. Die Vorfahren des Eishockeys waren allerdings Spiele, die zuerst auf dem Lande und erst viel später auf dem Eis ausgetragen wurden. Der verdiente englische Spiel- und Sportforscher Joseph Strutt teilte in seinem 1801 erschienenen Werke «Sports and pastimes» mit, dass bereits unter der Herrschaft Edwards III. (1042—1066) das dem Eishockey sehr verwandte Bandy auf dem Lande ausgetragen worden sei. Eine andere Quelle, die Gallway-Statuten aus dem Jahre 1527 sprechen von einem Spiel «horlinge of a littil ball withe hockie stickes or staves», das man ebenfalls als eine Art Hockey ansprechen darf. Etwas später finden wir in den Chroniken von Yorkshire, dessen Fen-Distrikt die besten Eisläufer und Hockeyspieler aufwies, Nachrichten, dass sich die Jugend gerne dem Bandy widme. Da Bandy auf dem europäischen Kontinent später ein direkter Vorläufer des Eishockeys bildete, wollen wir uns ihm etwas näher zuwenden. Das Wort stammt vom anglo-normannischen *bander* = biegen (z. B. auch «bander le arc = den Bogen biegen). Der Verfasser des «Culliver», der Satiriker Jonathan Swift, bezeichnete O-Beine und Hakennasen mit «Bandy legs and crooked noses». In Holland, wo sich Bandy ebenfalls einbürgerte, war es unter dem Namen «Keu Jaegen» bekannt. Von allen andern Treibballspielen ist Bandy dem Eishockey am nächsten verwandt, es wird gleichfalls mit Krummstäben aber nicht mit Hartgummischeiden, sondern mit Bällen betrieben.

Daraus ersehen wir, dass es im alten Europa Eissspiele gab, lange ehe man in Kanada an so etwas dachte. In Schottland kannte man unter dem Namen «Shinty» ein ähnliches Eisvergnügen und in Irland ergötzte sich die Jugend, sobald der Boden gefroren war mit dem Schlagballspiel «Hurley». Die Mannschaften bestanden allerdings nicht aus so kleinen Gruppen wie heute, sondern es waren ganze Heere, die gegeneinander kämpften und den Ball mit ihren Stöcken vor sich her über die Eisflächen hintrieben. Vielleicht haben englische und irische Auswanderer solche Spiele wie das Shinty, das dem indianischen «Shinny» nicht ganz un- verwandt ist, nach der Neuen Welt verpflanzt.

Sehr bekannt ist ein anderes alteuropäisches Eissspiel, das vielleicht mit Eishockey verwechselt wird, aber mit ihm gar nichts zu tun hat, das holländische «Kolven». Viele niederländische Maler und Kupferstecher haben seit dem 16. Jahrhundert Kolvszenen auf dem Eis dargestellt. Dieses Kolven steht freilich dem Golf oder dem Boccia, ja sogar dem Curling viel näher als etwa dem Eishockey, wenn auch der viel schwerere, metall- beschlagene hockeyähnliche Stock auf den ersten Augenblick dem unseres Eishockeys ähnlich sieht.

Viel interessanter mag indessen sein, dass schon einer der Pioniere der modernen Körperertüchtigung, der deutsche Philanthrop Johann Christoph Friedrich GutsMuths, in seinem 1796 erschienenen grundlegenden Werk «Spiele zur Übung und Erholung des Körpers und Geistes für die Jugend, ihre Erzieher und alle

Freunde unschuldiger Jugendfreuden» im 33. Kapitel Eissspiele empfiehlt. Auf einer sehr grossen Eisfläche sei das Mail ein vortreffliches Vergnügen.

In der Heimat des modernen Eishockey, in Kanada, wurde während der Kolonialzeit «ice-polo» mit schweren Schlägern und einem Vollball gespielt, jedoch ohne off-side-Regeln, so dass man versucht ist, von einem Rugby auf dem Eise zu sprechen. Wie der Ball zu einer Scheibe wurde und wie das Spiel den Fussball-Associations-Regeln angepasst wurde, das herauszufinden ist nicht einmal dem weisesten Forscher Nordamerikas gelungen. Als vor wenigen Jahren die amerikanischen Hockeyspieler — drüben versteht man darunter ohne weiteres Eishockey, während Landhockey als field-hockey bezeichnet wird — eine Ruhmeshalle für Eishockey erstellen wollten, da bewarben sich verschiedene Städte darum, indem sie vorgaben, der Geburtsort dieses Wintersportes zu sein.

Der erste wirklich verbürgte Eishockeymatch fand am 3. März 1875 im Victoria-Skating-Rink in Montreal statt. Die beiden Teams bestanden aus je neun Mann. 1884 reduzierte man diese Zahl auf sieben. Sowohl beim Shinny wie beim Bandy hatte man Hartgummibälle oder Vollbälle aus Leder benützt. Da aber das erste Eishockeymeeting nicht im Freien, sondern in einem Eispalast abgehalten wurde, ersetzten die Spieler den Ball durch eine Hartholzscheibe, den Puck, wie er schon achtzig Jahre früher von GutsMuths empfohlen worden war. In Montreal konstituierten sich die ersten fünf Eishockeyklubs noch im nämlichen Jahre, so sehr hatte das winterliche Vergnügen die studentische Jugend entzückt. 1878 kam Eishockey nach Ottawa und erst 1878/79 nach Kingston, wo es von den Schülern der Militäarakademie betrieben wurde.

In Europa gewann Eishockey hauptsächlich kurz vor und nach der Jahrhundertwende seine ersten Freunde. In Berlin fand es 1894/95 beim Akademischen Sportklub Eingang und in Deutschland waren es hauptsächlich der Schriftleiter von «Sport im Bild» Pictairn Knowles und Kurt Dörny, die das Spiel propagierten. In England war Eishockey schon ein Jahrzehnt früher heimisch und im alten Oesterreich noch vorher, denn in Prag hatte die Ceska Amateurska Athletika-Unie anfangs der neunziger Jahre eigene Spielregeln publiziert, nachdem man sich schon etliche Zeit mit dem Spiel beschäftigt hatte. Nicht umsonst sind die Tschechen, dank dieser langen Tradition, die Repräsentanten besten europäischen Eishockeys gewesen. In Ungarn fand 1906 der erste Bandymatch, nach Eishockeyregeln gespielt, statt, ebenso in Holland 1898, Schweden 1907, Norwegen 1903, während in der Schweiz die ersten Klubs 1908 entstanden, nachdem Grasshoppers Zürich schon zwei Jahrzehnte früher das erste Team gebildet hatte. Grossen propagandistischen Erfolg hatte in Frankreich die erste Demonstration im Palais de Glace in Paris anno 1894.



1865 gaben sich sogar Damen dem Vorläufer des Eishockeys, dem Bandy hin.